



Senioren-Zeitung



Sonnenaufgang erleben



Er sitzt da, schaut in die schwindende Nacht hinaus, erlebt das Erlöschen des Mondes und gleichzeitig den Aufgang der Sonne, wie sie strahlend und golden über den Kuppen des Hochwaldes aufgeht. An jedem Morgen beginnt ein neuer Tag, ob heiter oder trüb ein einmaliges Geschenk, wir dürfen leben. Es zeigt sich ein schöner ansprechender Sommertag. Ein fast wolkenloser Himmel wölbt sich über den grünen Bergen der endlosen Landschaft.

Die Sonne versucht die restlichen Schleier des Morgennebels zu vertreiben und verspricht einen sonnigen Tag. Wie ein bunter Teppich präsentiert sich die blühende Landschaft dem interessierten Betrachter mit seiner ganzen Vielfalt. Die Frühaufsteher aus der Vogelwelt begrüßen mit ihrem Gesang den neuen Tag und fühlen sich sichtlich wohl in der reinen Morgenluft. Kaum zu glauben wie leicht eine Entenfamilie über die noch glatte Spiegelfläche des nahe gelegenen Weihers gleitet um im Schilf unterzutauchen.

Nur das leise Schnattern der Jungenten verrät das sicher geglaubte Versteck am Uferstrand. Aufmerksam und alles im Auge hat der Silberreiher, der bei uns eher selten zu Gast

weilt und durch sein schneeweißes Gefieder weithin sichtbar ist. Ihm entgeht wie seinem Artgenossen dem Graureiher, keine Bewegung in seinem Umfeld. Da ist es auch nicht verwunderlich, dass der quakende, kaum wahrzunehmende Laubfrosch seinen Morgengesang einstellt, um nicht zu einer leichten Beute zu werden. Wenig zu befürchten dagegen hat die Libelle, die majestätisch am Bachufer hin und her schwebt, wobei sie es auf die sonnenhungrigen, in der warmen Luft schwirrenden Insekten abgesehen hat.

In luftiger Höhe ist mittlerweile auch die bei uns selten gewordene Feldlerche aufgestiegen, dabei ist ihr unverkennbarer trillernder Gesang weit und breit zu hören. Vom Walde her vernimmt man das Geschrei unzähliger Raben, die ihre Nachtlager verlassen haben und bis zum Einbruch der Dunkelheit in den nahe gelegenen Regionen auf Nahrungssuche gehen. Die anschließende Ruhe nutzen die Bienen den Honigvorrat aufzubessern, und gleichzeitig der Befruchtung genüge zu tun, um eine gute Ernte sicher zu stellen.

Auch der Bussard hat seine Unterkunft verlassen und schwebt hoheitsvoll hoch in den Lüften, um nach Beute Ausschau zu halten. Noch etwas schlaftrunken kommt eine Fuchsfamilie aus ihrem Bau hervor und reckt sich genüsslich in den ersten Sonnenstrahlen um sich für den Beutezug fit zu machen. Mittlerweile hat der Tag seine immerwährende Zeichen gesetzt und die Dunkelheit der Nacht endgültig verdrängt. Für die Frühaufsteher eine gute Gelegenheit das Erwachen der Natur hautnah mit ihrer ganzen Fülle zu erleben und gestärkt in den neuen Tag zu starten.

Ein neuer Tag, ein neues Leben.

Otto Kuhn

Losheim am See
Mitglied der Seniorenredaktion

Sommerpause 2017

Wir wünschen allen unseren Leserinnen und Lesern gute Erholung und beste Gesundheit. Bald kommen wir wieder mit neuem Schwung, dann gibt es interessante Geschichten in der Senioren-Zeitung Bis Bald!

Euer Team von der Seniorenredaktion



Senioren-Zeitung



Adelbert von Chamisso

Das Riesenspielzeug

Burg Niedeck ist im Elsaß der Sage wohlbekannt,
Die Höhe, wo vorzeiten die Burg der Riesen stand;
Sie selbst ist nun verfallen, die Stätte wüst und leer;
Du fragest nach den Riesen, du findest sie nicht mehr.

Einst kam das Riesenfräulein aus jener Burg hervor,
Erging sich sonder Wartung und spielend vor dem Tor
Und stieg hinab den Abhang bis in das Tal hinein,
Neugierig zu erkunden, wie's unten möchte sein.

Mit wen'gen raschen Schritten durchkreuzte sie den Wald,
Erreichte gegen Haslach das Land der Menschen bald,
Und Städte dort und Dörfer und das bestellte Feld
Erschienen ihren Augen gar eine fremde Welt.

Wie jetzt zu ihren Füßen sie spähend niederschaut,
Bemerkt sie einen Bauer, der seinen Acker baut;
Es kriecht das kleine Wesen einher so sonderbar,
Es glitzert in der Sonne der Pflug so blank und klar.

„Ei! Artig Spielding!“ ruft sie, „das nehm ich mit nach Haus.“
Sie knieet nieder, spreitet behend ihr Tüchlein aus
Und feget mit den Händen, was da sich alles regt,
Zu Haufen in ein Tüchlein, das sie zusammenschlägt;

Und eilt mit freud'gen Sprüngen - man weiß, wie Kinder sind -
Zur Burg hinan und suchet den Vater auf geschwind:
„Ei Vater, lieber Vater, ein Spielding wunderschön!
So allerliebstes sah ich noch nie auf unsern Höhn.“
Der Alte saß am Tische und trank den kühlen Wein,

Er schaut sie an behaglich, er fragt das Töchterlein:
„Was Zappeliges bringst du in deinem Tuch herbei?
Du hüpfest ja vor Freuden; laß sehen, was es sei!“

Sie spreitet aus das Tüchlein und fängt behutsam an,
Den Bauer aufzustellen, den Pflug und das Gespann;
Wie alles auf dem Tische sie zierlich aufgebaut,
So klatscht sie in die Hände und springt und jubelt laut.

Der Alte wird gar ernsthaft und wiegt sein Haupt und spricht:
„Was hast du angerichtet? Das ist kein Spielzeug nicht!
Wo du es hergenommen, da trag es wieder hin!
Der Bauer ist kein Spielzeug, was kommt dir in den Sinn!“

Sollst gleich und ohne Murren erfüllen mein Gebot;
Denn wäre nicht der Bauer, so hättest du kein Brot;
Es spießt der Stamm der Riesen aus Bauernmark hervor;
Der Bauer ist kein Spielzeug, da sei uns Gott davor!“

Burg Niedeck ist im Elsaß der Sage wohlbekannt,
Die Höhe, wo vorzeiten die Burg der Riesen stand;
Sie selbst ist nun verfallen, die Stätte wüst und leer;
Und fragst du nach den Riesen, du findest sie nicht mehr.
Eingereicht von Gertrud Dewald, Senionrenredaktion

Die Alten

Wenn man jung ist und modern,
möchte man natürlich gern
alles neu und umgestalten,
doch, wer meckert dann? Die Alten!

Will dynamische Ideen
endlich man verwirklicht sehen,
zieh'n sich sorgenvolle Falten;
ja, so sind sie, unsere Alten!

Krieg und Elend, Hungersnot;
manchen Freundes frühen Tod;
doch sie haben durchgehalten,
ja, das haben sie, die Alten!

Was sie unter Müh' und Plagen
neu erbaut in ihren Tagen,
wollen sie jetzt gern erhalten:
Habt Verständnis für die Alten!

Bändigt Eure jungen Triebe,
zeigt den Alten Eure Liebe,
laßt Euch Zeit mit dem Entfalten,
kümmert Euch um Eure Alten!

Wozu jagen, warum hetzen?
Nach den ewigen Gesetzen
ist die Zeit nicht aufzuhalten.
Plötzlich seid Ihr dann die Alten!

Und in Euren alten Tagen
hört Ihr Eure Kinder klagen;
ach, es ist nicht auszuhalten,
immer meckern diese Alten!

Ja, des Lebens Karussell
dreht sich leider viel zu schnell;
drum sollten sie zusammenhalten,
all die Jungen und die Alten!

Theodor Storm
Eingereicht von Loni Jakobs,
Seniorenredaktion